

Am Arbeitsplatz

Sozialer Stress führt zu Insomnie

Stress durch ein ungünstiges psychosoziales Arbeitsumfeld hat einen bedeutenden Einfluss auf die Entstehung neuer Episoden von Schlaflosigkeit. Dies ergab nun eine prospektive schwedische Studie.

Vollzeit-Angestellte ohne Schlafprobleme berichteten über ihren Gesundheitszustand sowie ihre Arbeitszeiten und -bedingungen. 432 Männer und 384 Frauen im Durchschnittsalter von 42 Jahren beantworteten den Fragebogen nach einem Jahr ein zweites Mal.

14,3% berichteten von einer oder mehreren neu aufgetretenen Phasen von Insomnien in den letzten drei Monaten. Während allgemeiner Gesundheitszustand und unregelmäßige Arbeitszeiten wie Schicht- und Nacharbeit kei-

nen signifikanten Einfluss hatten, erhöhte Stress in Form eines defizitären psychosozialen Arbeitsumfelds das Risiko für die Entwicklung von Schlafstörungen um mehr als das Zweifache (Odds ratio: 2,15). Die Faktoren Arbeitsinhalt und -menge waren dabei weniger relevant als eine fehlende soziale Unterstützung. Die Eliminierung dieses Arbeitsplatz-Stresses könnte theoretisch 53% der neuen Insomnie-Episoden verhindern.

S Linton SJ: Does work stress predict insomnia? A prospective study. *Br J Health Psychol* 9 (2004) 127-136

✕ Bestellnr. der Arbeit 043066

Neues Russland: „Binge-drinking“ und Totschlagdelikte

Russland führt den Alkoholkonsum mit 15 Liter Alkohol pro Kopf und Jahr weltweit an, im Jahre 2000 kosteten Intoxikationen 40 000 Russen das Leben. Auch die Rate an Totschlagdelikten ist eine der weltweit höchsten.

Neue Mortalitätsdaten aus der russischen Republik Udмурт sprechen für einen kausalen Zusammenhang beider Phänomene. Insbesondere freitags und samstags steigt der Alkoholkonsum sprunghaft an: Für ein Drittel der männlichen Population zählt die regelmäßige Teilnahme an handfesten Wochenend-Drinkgelagen zur Selbstverständlichkeit. Konsumiert wird fast nur hochprozentiger Schnaps wie der traditionelle Wodka. Ebenfalls an Wochenenden nehmen auch die Todesfälle signifikant zu. Häufigste Ursache: letale Alkoholintoxikation oder Totschlag

Die gesellschaftlichen Umwälzungen nach dem Zusammenbruch der UdSSR stellen auch heute noch einen massi-

ven Stressfaktor dar, dem Männer häufig durch exzessiven Alkoholenuss begegnen.

exzessiver Alkoholkonsum soziales Umfeld Gesellschaftliche Spezifika des Landes

wie die hohe Akzeptanz von Trunkenheit und die fehlende Bar- und Kneipenkultur fördern das „Binge-drinking“ im privaten wie öffentlichen Bereich. Hier ist die Selbst- und Fremdkontrolle stark eingeschränkt, was fatale Ausweitungen zunächst harmloser Zwiste begünstigt. (cer)

S Pridemore WA: Weekend effects of binge drinking and homicide: the social connection between alcohol and violence in Russia. *Addiction* 99 (2004) 1034-1041

✕ Bestellnr. der Arbeit 042800

SAM-Inhibitor vor dem Durchbruch?	18
MS: Zehnjahresmortalität halbiert	Brain 18
Durch NVESTEP mehr MS-Fälle erkennen!	Electrogr Clin Neurophysiol 20
Fatigue korreliert mit gestörtem Schlaf	Arch Neurol 20
Günstiges Nutzen-Risiko-Verhältnis für IFN-β-1a	20

IM FOKUS Ausgewählte Studien für ausgewählte Leser 4

Parkinson-Syndrome

L-Dopa-Response bei spezifischen vaskulären Läsionen?	J Neurol Neurosurg Psychiatry 21
Die Risikofaktoren sind vielfältig	J Neurol Sci 21
Therapieoptimierung mit retardiertem L-Dopa	21
Trommelmusik bessert Bewegungspräzision	Neurosci Lett 22
Kein erhöhtes Dyskinesie-Risiko unter L-Dopa	Mov Disord 22
Herzklappen häufiger verändert als vermutet	Lancet 24
OT: Dopamin-Defizit nachgewiesen	Ann Neurol 24
Nikotinpflaster bei IPS?	Prog Neuropsychopharmacol Biol Psychiatry 24

Schizophrenie

Atypikum für die Langzeittherapie	25
Kognitive Funktionsdefizite bei Jugendlichen	Psychiatry Res 25
Gestörte Konnektivität im Präfrontalkortex	Am J Psychiatry 25
Atypisches Depot zur erfolgreichen Rezidivprophylaxe	26
CBT auch bei akuter Psychose?	Psychol Med 26
Neuroleptische Dysphorie beeinträchtigt die Compliance	Psychopharmacol (Berl) 26

@ SITE-SEEING NEUROPSYCHOLOGIE 18

Kongress 20. ECTRIMS-KONGRESS 28

Vaskuläre Erkrankungen

Differenzierte Schlaganfall-Prävention mit Aggregationshemmer	29
Die Prognose der Ponsblutung	Am J Neuroradiol 29

Varia

Ältere Heimbewohner übertherapiert	J Am Geriatr Soc 30
ADEM: Narkolepsie als dominantes Symptom	Arch Neurol 30
Psychiatrische Patienten fühlen sich meist stigmatisiert	Br J Psychiatry 30
Impressum	11

MED-INFO 31

Bestellcoupon 17

Was bedeuten die Symbole?

- | | |
|--------------------------------|--|
| A Anwendungsbeobachtung | M Metaanalyse |
| G Fall-Kontroll-Studie | R Randomisiert-kontrollierte Studie |
| F Fallbericht | S Sonstige Studienarten |
| K Kohortenstudie | Ü Übersicht |